durch Glück und Unsinn seines Gegners, als durch eigene Tapferkeit. Eine starke Landarmee Antons stand noch zum Fechten bereit; aber Verzweiflung drängte ihn sprachlos in einen Winkel des Schiffes seiner Königinn. Die Armee wartete vergeblich auf seine Ankunft, und ergab sich an den Sieger. Cleopatra die vermuthlich noch einen dritten Beherrscher zu ihren Füssen sehen wollte, unterhandelte mit dem Octavius in geheim; Antonius der ihr alles aufgeopfert hatte, erfuhr die Verrätherey, und stürzte sich in sein Schwert. Aber auch sie erfuhr das Fruchtlose ihrer Künste, und kam durch Vergiftung der Schande, im Triumphe geführt zu werden, zuvor. Rom hörte nun auf ein Freystaat zu seyn, und behielt davon nichts als den leeren Schall seiner oberkeitlichen Titel.

Der große Circus in Rom.

Kupf. Nro. XLII.

Unter der Regierung der Triumviren hatten alle öffentliche Ämter ihre jährliche Besetzung und den ehemaligen Glanz verloren; das Triumvirat vereinigte in sich alle Macht, und verschlang alles was sonst Ansehen hatte. Unter diesen Magistraturen fiel am meisten das Amt der Ädilen, weil es zu den feyerlichen Spielen große Unkosten forderte, und für jetzt nichts als ein Titel ohne Mittel und Macht war. Es blieb ein ganzes Jahr unbesetzt, und noch zeigte niemand Lust dazu. Agrippa, der das Consulat zwar schon verwaltet hatte, fand es nicht unter seiner Würde dasselbe anzunehmen und zu seinem vorigen Ansehen wieder zu erheben. Eine Menge Gebäude entstanden unter seiner Amtsverwaltung, die entweder ganz neu aufgeführet wurden, oder eine solche Ausbesserung erhielten, daß man sie für neu ansehen konnte. Dabey wurde nichts gespart, welches sie bequem und zierlich hergestellt und nach dem besten Geschmacke eingerichtet hätte.

Unter diesen verdient keines mehr Aufmerksamkeit als die große Rennbahne, (circus maximus) die schon Tarquinius der Ältere in dem zwischen den Bergen Aventinus und Palatinus gelegenen Thale Murcia erbauet hatte. Es war derjenige Platz, wo die feyerlichen Spiele zu Ehren der Götter mit Wettrennen im Wagen, zu Pferde und zu Fuß und die Thiergefechte gehalten wurden. Agrippa sorgte ganz besonders dafür, daß dieser Ort ausnehmend verziert und nach seiner Würde eingerichtet ward, und die nachfolgenden Kaiser folgten treulich hierin dem Beyspiele dieses großen Mannes. Dieß Gebäude war von einem so weiten Umfange, daß hundert fünfzig tausend, und nach einigen Schriftstellern gar zweyhundert sechzig tausend Zuschauer hinlänglichen Raum hatten. Es war ohne Dach und länglichrund, so daß die beyden Flügel hinten eine runde, und vorn wo der Haupteingang war, eine rechtwinkelige Mauer schloß. Von aussen waren bedeckte Gänge, Buden, Eingänge, und inwendig untenher die Behältnisse der wilden Thiere, um welche ein neun bis zehn Fuß breiter Bach (Euripus), sie von Zuschauern abzuhalten, floß. Hierüber waren die Sitze der Zuschauer in Treppenform aufgeführt, und nach den verschiedenen Volksständen unterschieden. (Fori Senatorii, equestres, populares.) Der innere weite Raum war mit Sande bestreut, und durch eine niedrige, breite Mauer, die Spina genannt, in zwey Hälften getheilt. Hierum geschahen die Wettläufe aus bestimmten zwölf Behältnissen, (carceres) die zu beyden Seiten des Haupteingangs an der graden Mauer abgetheilet waren. Auf dem Rücken der Spina erhob sich in der Mitte ein Obelisk, und zu beyden Seiten bis an die Zielkegel verschiedene Statuen, Tempelchen, Altäre, deren Ganzes der beygelegte Kupfer mit seinen Numern enthält.